Sehr geehrter, lieber Herr Professor Meuli!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **56 (1966)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

St. Gallen, im August 1966

Sehr geehrter, lieber Herr Professor Meuli!

Am nächsten 16. September feiern Sie Ihren fünfundsiebzigsten Geburtstag. Als Obmann der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, als Sprecher vieler Freunde und Bekannter und im Namen der Mitglieder unserer Gesellschaft erlaube ich mir, Ihnen in dieser Form herzliche Grüsse und Gratulationswünsche zu Ihrem Festtage darzubringen.

Wer in der stattlichen Reihe der Archiv-Bände oder auch in ältern Jahrgängen unseres Korrespondenzblattes blättert, ist immer wieder davon beeindruckt, wie regelmässig Ihr Name in fast jedem Jahrgang erscheint. In Jahresberichten haben Sie immer wieder über die vielschichtige Tätigkeit unserer Gesellschaft geschrieben. Mit Ihren Beiträgen über irgendeine volkskundliche Tatsache oder über eine Redewendung, die Sie in ihrer Bedeutung und ihrem Ursprung erhellen, haben Sie vielen Lesern unserer Zeitschriften für solche Probleme die Augen geöffnet. Die Bedeutung Ihrer grösseren Abhandlungen brauche ich hier nicht aufzuzeigen; sie ist in Ihrem Festband zum sechzigsten Geburstage von unserm leider früh verstorbenen Freund Richard Weiss meisterhaft dargestellt worden[1]. Dagegen möchte ich besonders auf einen andern Zweig Ihrer Wirksamkeit hinweisen. Wenn man das Vorwort oder die Einleitung mancher grösseren Werke zur Volkskunde nachliest oder wenn man in den Akten unseres Instituts stöbert, stellt man mit Bewunderung fest, wie oft Sie als Inspirator, als Berater und Förderer solcher Werke auftreten. Ich bin gewiss, im Namen all derer zu sprechen, die Ihrer selbstlosen Hilfe teilhaftig werden durften, wenn ich Ihnen heute zusammenfassend den Dank der Gesellschaft und der Öffentlichkeit für diese in aller Stille geleistete Arbeit ausspreche. Es ist wohl eine der schönsten Befriedigungen des akademischen Lehrers, neben der Schaf-

[1] SAVk 47 (1951) 1ff.

fung eigener Werke den Funken der Begeisterung für die wissenschaftliche Arbeit an Schüler und jüngere Forscher weitergegeben zu haben.

Es war für uns und für unsere Gesellschaft ein schwerer Schlag, als vor einigen Jahren eine plötzliche Krankheit Ihnen eine nie gesuchte Ruhe und Zurückhaltung auferlegte. Ihr aufmunterndes Mitgehen an Jahresversammlungen und an Exkursionen fehlte und fehlt den Teilnehmern, und die Vorstandsmitglieder vermissen schmerzlich Ihre Anteilnahme bei den Beratungen. Wir freuen uns aber, dass Sie trotzdem die Geschicke unserer Gesellschaft aufmerksam verfolgen. Es ist besonders für mich als Ihren Nachfolger im Obmannamt eine Beruhigung zu wissen, dass ich in bedeutenden Fragen auf Ihren erfahrenen Rat zählen darf. Für all dieses Interesse und für Ihre Hilfe spreche ich Ihnen heute unsern wärmsten Dank aus.

Mit Bewunderung und Freude durften wir sehen, dass die unerwartete Krankheit Ihre rege, wissenschaftliche Tätigkeit nicht entscheidend zu hemmen vermochte. Mit welcher Energie betreuen Sie weiterhin eine der wichtigsten Aufgaben dieser Jahre, ich meine die Herausgabe der Schriften J. J. Bachofens. Kaum ist eine Verzögerung im regelmässigen Erscheinungsrhythmus eingetreten. Oder darf ich hier als weiteres Beispiel den Plan erwähnen, von dem Sie etwa zu Freunden sprachen und der in Ihrem Geiste bereits deutliche Form angenommen hat: die Hauptkapitel zu einer grossangelegten Abhandlung über die Trauersitten. Dazu liegen ja einzelne Bausteine bereits vor, erschienen in Festbänden zu Ehren Ihnen befreundeter Kollegen. Andere Teile haben schon eine erste Formulierung gefunden, weiteres harrt noch der Gestaltung. Alle diejenigen, die sich Ihnen verbunden fühlen, stellen sich heute im Geiste in Ihrem Heim an der Oberwilerstrasse ein und danken Ihnen für alles, was Sie ihnen in den langen Jahren wissenschaftlichen Arbeitens geschenkt haben. Dürfen wir auch den Wunsch aussprechen, dass Ihre Kraft und Ihre Gesundheit es Ihnen erlauben mögen, die in gesunden Tagen entworfenen Aufsätze weiter zu betreuen und zu fördern, damit an Ihrem achtzigsten Geburtstage der Band zu Ihrer eigenen und zu unser aller Freude erscheinen könne.

Mit aufrichtigen Wünschen und grossem Dank

stets Ihr

W. Egloff